

Gottesdienst am Heiligen Abend 24.12.2020 über Matthäus 1, 18- 25, prophetische Lesungen aus Jesaja und die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, 1- 20

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde

Die Nacht bringt es an den Tag. Das widerfuhr dem Verlobten der blutjungen Maria, dem vermutlich schon älteren Josef. Ein Schock muss es für ihn gewesen sein, zu erkennen, dass Maria schwanger war. Sie, die aufblühende junge Frau unter seiner Obhut. Da wusste er nicht mehr ein noch aus. Sollte er seine Braut fortschicken, am besten zu dem Urheber der Schwangerschaft? Während er so grübelte, überkam ihn der Schlaf und mit ihm der Traum, die Rettung für ihn- und wie sich herausstellen sollte: die Rettung für die Menschheit.

Die Nacht bringt es an den Tag. Die Nacht be- und verarbeitet den Tag. Und **die Nacht gestaltet den Tag.** Loslassen muss Josef und jede andere Person von der Aktivität des Tages, der eigener Tätigkeiten und Gedanken. Gleichwohl: wie die Nacht den Tag gestaltet, so gilt auch: der Tag formt die Nacht. Ein frommer Mann war Josef. Seinem Sohn Jesus wird er später den regelmäßigen Gang zur Synagoge, zum Gottesdienst mit auf den Weg geben. Dort hat er die Bibel gut kennen gelernt, unser altes Testament. Die Geschichte des Volkes Israel war dem Davididen Josef vertraut. Und mit ihr alle Verheißungen und Zusagen für die Zukunft, die noch nicht eingetroffen waren, die sich noch nicht erfüllt hatten. Trotzdem: die Verheißungen, die Zusagen lebten in der Erwartung, auch im Alltag des Volkes. **Ganz bestimmt würde sich Gott seinem Volk zuwenden. Definitiv würde Gott sein Eigentumsvolk liebevoll anschauen und ihm eine gute Zukunft vorbereiten, wie Eltern es ihren Kindern wünschen:** unseren Kindern soll es besser gehen.

Eine riesige Fülle an Ereignissen der Geschichte Israels war dem Josef präsent. Der Traum hat einige Botschaften hervor geholt, neu angeordnet, bedeutsam für ihn, sein Leben und schließlich für das Leben der Welt. Auf die Botschaften und ihre Folgen wollen wir nun ein wenig näher eingehen. Eine junge Frau solle den „Gott mit uns“ gebären, ein unerhörter Vorgang. **Dieser „Gott mit uns“ wird ein besonderes Werk vollbringen: die Menschen von ihren Sünden retten.** Die Menschen von ihren Sünden retten? War das ihr Hauptanliegen, ihre vordringliche Sehnsucht? Gab es da nicht viel drängendere Anliegen, um die sich der Gott mit uns kümmern könnte? Standen doch zu Josefs Zeiten die verhassten Römer im Land, bedrückten das Volk, enthielten ihm Bürgerrechte vor. Viele Menschen waren bitter arm. Krankheiten grassierten, von denen wir längst befreit sind oder Medikamente haben, Lepra, Pocken, Kinderlähmung, Epilepsie. Sollte sich Gott nicht erst einmal um die politischen, sozialen und gesundheitlichen Verhältnisse kümmern?

Vielleicht würden wir im wachen Zustand gerne Gott unsere so vernünftig klingenden Vorschläge unterbreiten- an ihnen ist ja auch etwas dran. Und, ja, Gott hat auch alle diese Angelegenheiten, diese Erfordernisse, unsere Wünsche im Blick. Dennoch legt Gott zugleich seine eigene Tagesordnung vor. Eine Ordnung, die zur Geltung kommt, wenn die Nacht schwindet und der Tag anbricht. Eine Ordnung, auf die sich Josef einlässt. Er tat, wie der Engel es ihm befohlen hatte. Er erkennt die Autorität des Gottesboten an und setzt die Anweisungen um. Er nimmt Maria zu sich, in aller Heiligkeit, sodass Gottes Geheimnis bewahrt wird: **es ist Gottes Wille, dass diese Frau schwanger ist und einen Sohn gebiert und dass der in seiner Berufung leben wird.** Wir richten unseren Blick nach vorne, ist doch Weihnachten ein Startpunkt, der Beginn für eine schon längst angelegte und doch ganz neue Geschichte Gottes mit seinem Volk. Eine Geschichte, die sich ganz in menschlichen Rhythmen abspielt- und doch gerade darin Gottes Zeitplan repräsentiert.

Die angekündigte Rettung nimmt sich eine Menschengeneration Zeit. Der Retter, der neugeborene König der Juden, das Kind von Josef und Maria- gilt doch Josef nach außen als der Vater- der entwickelt sich wie andere Kinder und junge Männer auch. Er ist seinen Eltern gehorsam, erregt nur einmal besondere Aufmerksamkeit, als er 12jährig in den Tempel kommt und dort die Schriftgelehrten mit seinen Fragen überrascht. Er lernt den Beruf des Vaters, wird Zimmermann in Nazareth, gehört dort zur synagogalen Gemeinde, übernimmt, wie alle anderen religionsmündigen Männer auch, gelegentlich die Schriftlesung. Mit einer ganz normal erscheinenden Biografie bereitet sich Jesus auf seine besondere Berufung vor: auf die drei Jahre, die die Welt mit seiner Lehre, seiner Liebe, seinen Heilungen formen und schließlich als deren Resultat auf die drei Tage zwischen Karfreitag und Ostern, auf den Tod mit anschließender Auferweckung durch seinen Vater, das zentrale Rettungsereignis, die die Welt komplett verwandeln. **Das Reich Gottes kommt, der Tod wird nicht mehr sein, das Leben Gottes mit den Menschen siegt.**

Ja, genau dieses Ereignis wird Jesus schon in die Wiege gelegt, und deswegen nehmen wir es heute zur Feier der Geburt Jesu in Blick. **Schon vor seiner Geburt, ja, von Anbeginn der Welt hat Gott seinen Plan gefasst, mit seinem Sohn die Welt aus der Zeit in die Ewigkeit zu führen,** ohne Trennung von ihm, vielmehr in ewiger Gemeinschaft der Gerechtigkeit und des Friedens mit allen Menschen, die sich dazu einladen lassen. Denn das ist die Wirkung der Erlösung von den Sünden: Menschen leben in der Gemeinschaft mit Gott genau so, wie Gott es vorschlägt und wünscht. Die Verfehlungen, auf die uns niemand hinzuweisen braucht, die vielmehr im Inneren bewusst sind, die werden wohl von Gott wahrgenommen, aber uns nicht mehr zugerechnet. Die Menschen werden stattdessen in den Status der Gerechtigkeit und der Gemeinschaft eingesetzt.

Eben deswegen feiern wir Weihnachten in Gemeinschaft und in der Familie, ist **Weihnachten schon ein vorauslaufendes Friedensfest, gerade im angesichts der vielfältigen Trennungen und Verfehlungen untereinander.** Weihnachten als Vorwegnahme künftiger himmlischer

Herrlichkeit in Frieden und Fülle, mit heilen Beziehungen, die wir gerne und mit Inbrunst unter uns feiern dürfen und sollen.

Das gilt auch in diesem Jahr, wo wir uns auf Abstand halten, das Corona- Virus unsere Treffen beschränkt, viele sich eben gerade nicht begegnen, Gottesdienste ins Fernsehen und ins Internet verlegt werden und sich manche fragen: wie kann das denn sein: die Kirche ist geschlossen. Niemand ist darüber glücklich. Alle Argumente zum Für- und wider der Kirchenöffnung in Zeiten hoher Ansteckungsraten sind bereits ausgetauscht worden, zumal da es jetzt ein sich noch schneller ausbreitendes Virus gibt. Es ist Weihnachten. Jesus ist gekommen. Er ist da. Die Engel verkündigen uns große Freude. Der Heiland, unser Retter ist geboren. Was machen Sie mit dieser Botschaft? Mögen Sie ihr Glauben schenken? Darf sie zur alles bestimmenden Wirklichkeit Ihres Lebens werden? Heute Abend werden wir zu Bett gehen. Wir werden Tag Revue passieren lassen. Vielleicht schlafen wir schnell ein. Ob wir es spüren und uns erinnern oder nicht: wir träumen. Unsere Seele bearbeitet die Ereignisse des Tages. Sie holt hervor, was sie bereits zuvor erlebt hat. Mögen wir mit Gott sprechen und unserer Seele eine Bitte mit in die Nacht geben, hier und jetzt? Vielleicht so: **Herr, unser liebevoller Gott. Bitte, nimm die Geschichte von der Geburt Jesu mit in unsere Nacht. Bitte, berühre uns mit der Geschichte von deinem Sohn, von unserer Rettung. Lass unsere Nacht zur Offenbarung deines rettenden Tages werden!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstraße 5, 44135 Dortmund